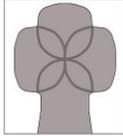


Schautafel D



Steinlegendenweg

Gefördert durch den Kulturfonds Bayern
Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft, Forschung und Kunst

Die Watzendorfer Madonna

Wie das „wundertätige Marienbild“ nach Seßlach kam (Sage)

In Watzendorf stand offenbar zu katholischer Zeit in der Marienkirche die Statue „Maria mit dem Kinde“. Nach der Reformation wurde Watzendorf evangelisch. Die Protestanten duldeten in der Kirche nichts Katholisches. Sie entfernten den Hochaltar und verbannten die Marienstatue auf den Kirchenboden. Katholische Handwerker aus Seßlach, die an und in der Kirche arbeiteten, entdeckten das Gnadenbild. Heimlich nahmen sie es nach Feierabend mit, reinigten es und stellten es in der katholischen Seßlacher Kirche auf. Als sie am nächsten Morgen in die Kirche kamen, war das Marienbild verschwunden. Da sie wieder in Watzendorf arbeiten mussten, fanden sie das Bild erneut in der Ecke des Dachbodens, als sei es nie weg gewesen. Die Männer wunderten sich und konnten sich auf das Geschehen keinen Reim machen. Sie entschlossen sich am Abend jedoch, die Statue ein zweites Mal nach Seßlach mitzunehmen. Doch das Gleiche geschah. Am nächsten Morgen war sie verschwunden und stand wieder auf dem Dachboden der Kirche in Watzendorf. Die Seßlacher wollten nun das Gnadenbild unbedingt haben und überlegten, wie sie es zum Bleiben bringen könnten. Vielleicht lag es daran, dass sie es heimlich und versteckt wie Diebesgut mitgenommen hatten. Das Gnadenbild wurde vom Dachboden geholt und mit einer prunkvollen Prozession in die Kirche von Seßlach gebracht. Diesmal blieb die Statue und man kann sie bis zum heutigen Tage dort bewundern. Auch den Prozessionsweg von Watzendorf nach Seßlach kann heute noch jeder begehen.

(nach Gerd Ackermann, 1984)

Gedicht (unbekannter Autor)

Zu Watzendorf am Berge
war einst ein Gnadenort;
es thront' in der Kapelle
die Gottesmutter dort.

Es hat der Karl der Große
gefunden bei ihr Rat,
den er dann heldenmütig
verwirklichte zur Tat.

An einem trüben Tage
zog er mit frommem Sinn,
um Hilfe zu erleben
zum Wallfahrtskirchlein hin.

Ihm war so schwer und bange
es zitterte sein Herz,
er rief zur Gnadenmutter:
O lindre meinen Schmerz!

Es haben Sachsenheiden
dem Land viel angetan.
Hilf mir, sie zu befreien
von ihrem falschen Wahn!

Da war auf einmal herrlich
das Gotteshaus erhellt,
als leuchteten zwei Sonnen
am blauen Himmelszelt.

Und plötzlich trat Maria
zum Frankenkönig hin

und sprach: „Ich werd' dir helfen,
du kannst in Frieden zieh'n!“

Mit neuem Mut beseelt
und hoffnungsvoll gesinnt
traf Karl am Heimatwege
den König Wittekind.

Herr Wittekind sprach gläubig:
„Du hast mich gut belehrt,
ich hab' zum Christenglauben
mich heute Nacht bekehrt“.

Es folgten ihrem König
fast alle Sachsen nach,
und für die „deutschen Freien“
erschien ein bessrer Tag.

Doch brausten nachher wieder
viel Stürme durch das Land,
Madonna ward begraben
in Staub und Schutt und Sand.

Und später zogen Pilger
das Bild aus Schutt und Stein
und trugen es nach Seßlach
ins Gotteshaus hinein.

Dort prangt's an würd'ger Stelle
seit jener schweren Zeit,
verehrt von frommen Betern
in Freude und in Leid.



(Statue der heiligen Jungfrau Maria mit dem Jesuskind, Stadtpfarrkirche Seßlach)